

werde. Dann hätten sie sich noch etwa eine Stunde ohne Zeugen unterhalten. Nach dieser vertraulichen Besprechung habe der Kaiser in der Gegenwart des Königs gespeist. Da der Schlitten schadhafte geworden war, sei eine auf Kufen gesetzte, reichlich mit Wein und Lebensmitteln aus königlicher Küche und königlichem Keller versehene Hofequipage zur Verfügung gestellt worden. Der König sei beim Kaiser bis zu dessen Abfahrt um 8 Uhr morgens geblieben. Bourgoing erzählt noch, daß des Königs Weggang aus dem Schlosse in vorgerückter Nachtstunde vor allem bei der Königin die größte Bestürzung hervorgerufen habe. Acht Monate später habe er sich in Dresden persönlich mit Baron de Serra über diese Vorkommnisse unterhalten.

Graf Senfft erzählt in seinen Erinnerungen, daß in der Nacht vom 16. zum 17. Dezember Kaiser Napoleon allein in Begleitung des Herzogs von Vicenza in Dresden gegen 2 Uhr bei dem französischen Gesandten Baron de Serra eingetroffen sei. Dem Gesandten, der sich um Mitternacht noch bei ihm aufgehalten habe, sei die Ankunft eines Kuriers gemeldet worden. In die Gesandtschaft zurückgekehrt, habe er erst den wahren Sachverhalt festgestellt, daß nicht der Stallmeister des Kaisers, General Nansouty, sondern dieser selbst eintreffen werde. Er habe dann sofort alle Vorbereitungen zum Empfang seiner Gäste getroffen. Man habe auch den König geweckt, der sich in Eile angekleidet habe, um der „Einladung“ Napoleons zu Baron de Serra nachzukommen. Er selbst sei auf Befehl des Königs benachrichtigt, habe den König nicht mehr im Schlosse angetroffen und sich zu de Serra begeben, wo er die beiden Herrscher bei der Aussprache antraf. Der Kaiser habe sich während dieser Unterhaltung im Bett seines Ministers befunden. Nach anderthalb Stunden habe sich der König zurückgezogen. Der Kaiser habe in allgemeinen Ausdrücken von seinen Verlusten gesprochen, von seinen Hilfsmitteln, den 100 000 Mann, die er am Niemen stehen habe und die hinreichen, die Weichsellinie zu verteidigen. Er habe Befürchtungen über die Haltung Österreichs ausgesprochen mit dem Wunsche, es aufmerksam zu beobachten, Vertrauen geäußert hinsichtlich Preußens, und keine Besorgnisse über Sachsen und den König; diesen habe er auch gefragt, ob er noch immer mit Herrn von Senfft zufrieden sei, endlich versichert, bald mit neuen Streitkräften zu kommen, um die Scharte auszuwetzen. Napoleon habe sich dann reisefertig gemacht und sei nach beendeter Toilette, einen Gassenhauer trällernd, aus seinem